

„Ein einmaliger Akt der Hilflosigkeit“



KURIER
Leserbriefe

REDAKTIONELLE LEITUNG
CHRISTIAN BARTOS

Mit Nelson Mandela starb eine große Persönlichkeit. Österreich hat bei den Trauerfeiern durch Abwesenheit gegläntzt.

Kleinkunstbühne

Die Abwesenheit österreichischer Vertreter beim Begräbnis von Nelson Mandela ist der endgültige Beweis dafür, dass das Land beschlossen hat, sich von der Weltbühne zurückzuziehen und dafür nur mehr auf der schmierigen Kleinkunstbühne aufzutreten, die „österreichische Innenpolitik“ heißt.

Ein schlimmer Verdacht taucht dabei noch auf: Sind wir vielleicht nicht hingefahren, weil Nelson Mandela „nur ein Schwarzer“ war – und die wollen wir ja bekanntlich nicht?!

Dr. Wolfgang Jezek
1140 Wien

Verfall der Werte

Dass keiner unserer Staatspitzen zum Begräbnis von Mandela gereist ist, zeigt den Verfall der Werte-Hierarchie in unserem Land.

Univ.Do. Mag. theol. Dr. med. Walter Kapral
3390 Melk

Tag der Schande

Während also dem „Giganten der Geschichte“ Nelson Mandela gedacht wurde, blieben Österreichs Politzwerge lieber daheim. Das dürfte aber in Südafrika nicht weiter aufgefallen sein.

Auffällig war hingegen, dass am selben Tag Österreich – gemeinsam mit seinem Komplizen Luxemburg – wirksame EU-Regeln gegen Steuerbetrug blockiert hat. Wahrlich ein Tag der Schande für Österreichs Außenpolitik!

Dr. Heinz Högelsberger
1190 Wien

Wen wundert es?

Geht's noch ein bisschen peinlicher für Österreich? Unser ewig unentschlossener Staatschef Fischer sowie Nationalratspräsidentin Prammer haben abgesagt, beim Begräbnis von Nelson Mandela in Südafrika dabei zu sein.

Stattdessen wird der ehemalige Simmeringer Bezirksrat (!) Reinhardt Todt beauftragt, Österreich zu vertreten – der wiederum schaffte es aus Termingründen nicht, rechtzeitig bei der Trauerfeier anwesend zu sein!

Dies bestätigt nun umso mehr, warum der Großteil der Südafrikaner nicht weiß, dass es Österreich überhaupt gibt (... „never heard about it,



Mandela war nicht nur die Ikone des modernen Südafrika, sondern ein Idol der Menschheit

you mean Australia?“).

Brigitte Kirschbichler
per eMail

Kurzsichtigkeit

So gerne ich dieses, mein Heimatland habe, wie oft muss ich es verteidigen, nur diesmal muss ich mich schämen für die unendliche Kurzsichtigkeit einer weltweit wichtigen politischen und menschlichen Einstellung.

Dr. Christine Flamm
per eMail

Einfach traurig

Eine traurige Performance, die wir da vor der Welt abliefern.

Rudolf Reisner
per eMail

Fadenscheinigkeit

„Fränkschämen“ – oder wer ist noch viel peinlicher als der schrullige alte Austrokanadier? Seit Nelson Mandelas Begräbnis wissen wir's: UHBP und unsere Bundesregierung! Herr Fischer deshalb, weil er – wie jeder weiß – einen fadenscheinigen Grund für seine Nichtteilnahme vorschützte. Und die Regierung, weil sie einen Ex-Bezirksrat aus Simmering nach Südafrika schickte, der dann noch die halben Feierlichkeiten versäumte. Wir Österreicher stehen vor der Welt wieder einmal als die alpenländischen Dorfdeppen da! Höchste Zeit, dass man den Posten des überbezahlten Sonntagsredners in der Hofburg endlich abschafft. Wer braucht schon einen Bundespräsidenten, der das Augenmaß für die Prioritäten seiner Repräsentationspflichten verloren hat? Gut nur, dass es Journalisten wie Guido Tarrotti gibt, die unseren PolitikerInnen-Dumpfbacken den Spiegel vorhalten.

Fritz Brandl
1100 Wien

Schamgefühle

Bedenkt man, dass es die Hauptaufgabe unseres Bundespräsidenten ist, zu repräsentieren, muss man sich als Österreicher schon in Grund und Boden schämen, dass er

es nicht für notwendig erachtet hat, bei der Gedenkfeier von Nelson Mandela unser Land zu vertreten. Zu der Begründung über kein Regierungsflugzeug wie der deutsche Präsident Gauck zu verfügen – der an beiden Veranstaltungen teilgenommen hat (Mandela und W. Brandt) – würde ich sagen: „Na, wie wär's gewesen, wenn man die guten Beziehungen zu Deutschland spielen lässt und gemeinsam (natürlich mit österreichischer Kostenbeteiligung) fliegt?“ Das ist aber natürlich sehr naiv von mir!

Dipl.-Päd. Günther Kraftschik
per eMail

Akt der Missachtung

Die Bedeutungslosigkeit der österreichischen Außenpolitik im Zusammenhang mit der Verabschiedung von Nelson Mandela durch Verweigerung der Teilnahme von Bundespräsident Fischer und Außenminister Spindelegger kann wohl kaum besser dokumentiert werden. Amerika entsendet mehrere vormalige und den amtierenden Präsidenten Obama. Österreich repräsentiert sich durch den bedeutungslosen sogenannten Präsidenten des Bundesrates. Ein wohl einmaliger Akt der Hilflosigkeit und Missachtung internationaler Contenance.

Günther Resmann
per eMail

Bildung sollte Priorität haben

Schule, wohin gehst du?

Mit großer Sorge beobachten wir die geplanten Veränderungen im österreichischen Bildungswesen sowie die Diskussion in den Medien. Wir stellen fest:

1. Künftige Lehrerinnen und Lehrer unterrichten möglicherweise ein Fach, für das sie keine Ausbildung haben.
2. Die universitäre Ausbildung für künftige Lehrerinnen und Lehrer wird drastisch verkürzt (Bachelor statt Magister).
3. Jede zukünftige Lehrerin

und jeder zukünftige Lehrer wird für zusätzliche 50 bis 100 Schülerinnen und Schüler verantwortlich sein.

Das sind nur einige der gravierenden Auswirkungen des geplanten Lehrerdienstrechtes. Als nicht minder besorgniserregend empfinden wir, dass in grober Verallgemeinerung ein ganzer Berufsstand an den Pranger gestellt wird.

Wir Lehrerinnen und Lehrer haben eine große Verantwortung Kindern und Eltern gegenüber und wünschen uns eine faire Behandlung, sowohl von den politisch Handelnden als auch von den Medien und der Öffentlichkeit. Nur in einem Klima der gegenseitigen Wertschätzung kann sich Schule entfalten.

Kollegium des BRG/BORG Telfs
6410 Telfs

Ein Tiefschlag

Senkung der Lebensverdienstsumme einer Lehrkraft; Senkung der Ausbildungszeit zum Lehramt; Niedrighaltung des Supportpersonals an Schulen; Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung; beliebige Einsetzbarkeit einer Lehrkraft in allen Schultypen in jedem Unterrichtsgegenstand; Ignoranz gegenüber mehr als 1700 Stellungnahmen zum Begutachtungsentwurf und dazu ein sich eklatant verschärfender Lehrermangel; ... wahrlich – das hat unser Bildungssystem um!

Mag. Christian Höfner
4813 Altmünster

Unfares System

Uns Schülern ist völlig klar, dass „nichtschriftliche“ Lehrer viel weniger Arbeit haben als „schriftliche“ und vor allem sprachliche Lehrer. Und jetzt werden die ersteren belohnt, die zweiteren mit Mehrstunden bestraft – und das soll fairer sein als bisher? Nein, es ist jetzt viel unfairer, weil die „schriftlichen“ Lehrer nämlich für die Zentralmatura noch viel mehr Arbeit haben als bisher! Warum begreifen das die Politiker eigentlich nicht?! Und begreifen sie außerdem

Gastkommentar

MANFRED GREISINGER



Allein, nicht einsam!

53 Prozent aller Unternehmen in Österreich, also 329.000, bestehen aus einer Person; und diese Zahl sei in den letzten zehn Jahren um 35 Prozent gestiegen, heißt es im KURIER vom 29. November, was in der Schlagzeile und These gipfelt: „Die Wirtschaft vereinsamt!“

Einsam? – Nein, das bin ich absolut nicht; wir „EPUs“ – so heißen die fremden, für viele Pragmatiker geradezu „außerirdischen Wesen“ der „Eiersonenunternehmen“ – treffen einander gerne in feinen Cafes, während andere in voll klimatisierten, grauslichen Großraumbüros ihren Tag abschuffen; oder arbeiten zu Hause in (mitternächtlicher) Ruhe, wie ich soeben zu Mozarts Konzert für Klavier und Orchester Nr. 27, KV 595, Kerzenlicht zur weiteren Inspiration. Wir finden Projekte der Zusammenarbeit, lassen uns von interessanten Herausforderungen finden, wir lieben, was wir tun, wir schätzen unsere AuftraggeberInnen. Wir sind dankbar – für jeden einzelnen „Kundenkontakt“, denn nichts ist selbstverständlich. Über „Bienen“, also seltsam-automatisierte Gehaltssprünge im Zweijahrestakt, runzeln wir die Stirn; wir sind schon froh, wenn wir in zwei Jahren noch im Marktgeschehen mitspielen dürfen ...

Eigenverantwortung

Aber hallo: Genau das ist doch das Leben. Wir – weder Gewerkschafter, Beamte, Angestellte, noch Selbstständige – wissen, ob uns vergönnt ist, den nächsten Moment erleben zu dürfen. „Die einzige Sicherheit ist im Häfen“, pflegte Onkel Fredl gerne

Dr. Manfred Greisinger ist Autor, PR-Trainer, Vortragender. Druckfrisch: „ICH-MARKE LEBEN“ – Edition Stoareich



nicht, dass es sich angesichts dieser Ungerechtigkeit kein Maturant antut, ein schriftliches Fach zu studieren?

Matthias Koller
8861 St. Georgen/Murau

Wurstigkeitsgefühl

Es scheint so, dass alles, was die Politik in Sachen Bildung anpackt, schiefläuft, was absoluten Stillstand bedeutet, wenn man auf eine rasche Bewegung in Richtung Bildungsreform wartet. Ob der Ignoranz und Präpotenz der verantwortlichen Verhandler, durch Beweglichkeit der eigenen Position einen Fortschritt für die Betroffenen, unserer Jugend, zu ermöglichen, breitet sich in der Bevölkerung ein für Österreich typisches Wurstigkeitsgefühl aus, welches, gepaart mit der Politikverdrossenheit, bereits demokratiepolitisch bedenklich ist. Parallel zum Konfliktdreieck Schüler-Leh-

zu sagen; er war „lebenslänglich in Stein“ – beschäftigt als Gefängniswärter ... Dort wird tatsächlich alles rund um die Uhr für die „Überantworteten“ geplant, gemacht, erledigt. Und das sei erstrebenswert?

Die „Ich-Marke“

Das Leben ist jetzt – hoffentlich auch für Sie – wundervoll! Jedenfalls dann, wenn man „sein Ding macht“, die „Ich-Marke lebt“. In meinem Fall als Autor, Vortragender, Trainer und Coach schon seit 23 glücklichen Jahren. Mit Ebbe- und Flut-Zeiten: Selbstzweifeln, wenn Aufträge und Unterstützung ausbleiben, Jubelphasen, wenn's läuft ...

Kann man als EPU existieren? Ich könnte nicht anders leben – samt meinen 20 Büchern im Eigenverlag! Die Selbstbestimmung ist die mir einzig mögliche Seinsform. Ich diene gerne mit meiner Marke; ich würde sogar bezahlen, dass ich referieren/schreiben darf. Gott sei Dank muss ich nicht.

Vielleicht eine Anregung für LehrerInnen & Schulsystem: Die Kernfrage lautet: Wo finden sich „Leidenschaft, Enthusiasmus, Liebe“. Wer brennt wofür? Daraus kann sich eine Ich-Marke entwickeln; was nicht nur, aber besonders für EPUs, (über-)lebenswichtig ist. Es lohnt sich, selbstständig zu sein; ja, das Unternehmersche ist bereits der Lohn – niemals würde ich mich (außer in einem lustvollen Spiel ;-)) zum Sklaven machen lassen, weder von anderen, noch von mir und meinen überzogenen Erwartungen ...

Ich-Marke leben macht, sogar in manch einsamen Stunden, glücklich!

rer-Eltern baut sich eine strukturelle Konfliktkulisse, die Pisa-Test-Phobie, die Abwehr vor Bildungsvolksbegehren und Lehrerstreik auf, die gemeinsam zu einem Kollaps unserer Bildungskultur führen könnte.

Dabei ist das Ende der Fahnenstange einer bildungspolitischen Fehlentwicklung noch lange nicht erreicht, im Gegenteil.

Paraphrasiert man den Ausspruch von Erich Kästner: „Stelle dir vor, es ist Schule und keiner geht hin!“, dann sieht die Verhandlungsposition der Systemfixierten ganz anders aus. Noch zählen Zeugnisse und staatlich anerkannte Zertifikate, wenn man sich um eine Stelle bewirbt. Bald aber wird es nicht mehr darauf ankommen, was man an Zeugnissen hat, sondern was man im Beruf wirklich kann.

Dr. Franz Witzeling
per eMail